

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 80 (2005)

**Artikel:** Schaffhauser Spielkarten  
**Autor:** Ruh, Max  
**Kapitel:** David Hurter II (1807-1885)  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095664>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# David Hurter II (1807–1885)

Nach dem Tode seines Vaters David Hurter I, am 4. Januar 1844, übernahm Johann David Hurter, der sich allerdings später nur noch David nannte, das Spielkartengeschäft und führte es unter dem Namen «David Hurter und Sohn» erfolgreich weiter. Sein älterer Halbbruder David hatte sich nach seiner 1831 erfolgten Verheiratung mit Verena Bosshard (1800–1854) selbständig gemacht. Er widmete sich ausschliesslich der Papierfärberei und dem Handel mit Papier und Schreibwaren. In einem Brief, verfasst auf einer Geschäftsreise in die Kantone Aargau und Zürich, berichtete er 1835 seiner Ehefrau von gutgehenden Geschäften. Die eher bescheidenen finanziellen Verhältnisse änderten sich aber erst, als er 1859 das Haus «zum vordern Maulbeerbaum» erben konnte. Er verstarb 1881.

*Holzmodell zur Herstellung des deutschschweizerischen Kartenspiels aus der Werkstatt von David Hurter I*

Der Sohn David aus Hurters zweiter Ehe mit Elisabeth Spahn verblieb zunächst im väterlichen Haus «zum obern Schenkel» an der Neustadt.



*David Hurter II (1807–1885)*

1830 hatte er sich mit Anna Margaretha Bäschlin (1808–1879) verheiratet. Als gelernter Modelstecher war er für seinen Vater eine wertvolle Hilfe. Durch Erbschaft gelangte 1847 das Haus «zum Eisenberg», ebenfalls an der Neustadt gelegen, in den Besitz von Hurters Frau, worauf das Geschäft in dieses Haus verlegt wurde.

## **Erweiterung des Angebots**

Die noch erhalten gebliebenen Kartenspiele aus Hurters Werkstatt legen Zeugnis von seiner Arbeit ab. Das Sortiment seines Vaters wurde durch Spielkarten mit neu gezeichneten Figuren erheblich erweitert. Dem Trend der Zeit entsprechend schuf er so genannte Souvenirkarten, die im Zei-



chen des aufkommenden Tourismus guten Absatz fanden. Die As-Karten wurden zusätzlich mit je zwei Ansichten von Städten oder Landschaften versehen, wobei je nach Verkaufsort diese Ansichten angepasst werden konnten. David Hurter verdanken wir auch die erste bekannte doppelköpfig gestaltete Neufassung des deutschschweizerischen Kartenbildes, das sich jedoch nicht durchzusetzen vermochte.

Dank einer ausgedehnten Reisetätigkeit konnte Hurter seinen Kundenkreis vergrössern und, wie die Steuerbücher belegen, den Umsatz steigern. Hurter war nicht nur ein geschickter Handwerker, sondern auch ein guter Kaufmann. Neben der Kartenfabrikation führte er einen Handel mit Spezereien. Die Erträge aus seinem Geschäft erlaubten es ihm, mit den Jahren noch drei weitere Liegenschaften zu erwerben. Das nach dem Tode seiner Frau am 26. März 1879 erstellte Inventar wies ein Gesamtvermögen von 432 834 Franken aus, eine für die damalige Zeit ausserordentliche Hinterlassenschaft.

### Verkauf der Fabrik an Johannes Müller I

Zu Beginn der 1860er-Jahre muss David Hurter den Entschluss gefasst haben, seine Spielkartenfabrik zu verkaufen. Er bot das Unternehmen seinem Konkurrenten in Diessenhofen, Johannes Müller I, mit dem er seit einigen Jahren freundschaftlichen Kontakt pflegte, zum Kauf an. Wie aus einem Brief Müllers vom 20. Januar 1857 hervorgeht, hatten sie schon früher gegenseitige Preisabsprachen vereinbart. Müller schrieb Hurter, «dass wir an den ausgemachten Preisen ohne weiteres festhalten wollen, und Sie sicher auf mich zählen können». Als Grund für den beabsichtigten Verkauf seiner Spielkartenfabrik

18.26.6. It d d. 39.  
David's ord. Kartne gründ farb. ältst.  
 Ino 400 Lbr Kalilaf. Nou It d d.  
 1 Maaf Essstn  $\frac{1}{4}$  Dünd <sup>mit</sup> ~~folgn~~  
 Das niefolt Essstn <sup>nozzu</sup>  
 nofnznu, Siltrinnu, Dau  
 $\frac{1}{4}$  tt Unip <sup>auf</sup> ~~und~~  
 $2\frac{1}{2}$  Loff oilfnu <sup>unpflitt</sup> ~~nin~~  
 Halb Dünd <sup>folgn</sup>, <sup>uifnu</sup>,  
 Essstn <sup>wilfnznu</sup>, Das  
 1 Maaf blnibt, Dau <sup>Maru</sup>  
 2 tt Alaun in  
 $\frac{3}{8}$  Maaf Essstn <sup>aufgloft</sup>  
<sup>nin</sup> <sup>uifnu</sup> <sup>uif</sup> <sup>uif</sup> <sup>lau</sup>  
 8 tt <sup>26.</sup> <sup>Äulung</sup> <sup>nin</sup> <sup>Kartne</sup>, <sup>Arrokun.</sup>

It d d. 39.  
David's ord. Kartne gründ farb. - 100.  
 $\frac{1}{2}$  tt <sup>Spiz</sup> <sup>bräutru</sup> <sup>Kalil</sup> <sup>uif</sup> <sup>uif</sup>  
 1 Maaf Essstn <sup>auflofn</sup> <sup>Dau</sup> <sup>mit</sup>  
 1 tt <sup>folgn</sup>  $\frac{1}{4}$  Dünd <sup>folgn</sup> <sup>uif</sup> <sup>Siltr.</sup>  
 $\frac{1}{4}$  tt Unip <sup>auf</sup> ~~und~~ <sup>Dau</sup> <sup>mit</sup>  
 $2\frac{1}{2}$  Loff <sup>nin</sup> <sup>oilfnu</sup> <sup>unpflitt</sup> <sup>nin</sup> <sup>Dünd</sup>  
 $\frac{3}{8}$  <sup>folgn</sup>, <sup>Siltr.</sup> <sup>Dau</sup> <sup>in</sup> <sup>obigz</sup> <sup>Maru</sup>  
 $\frac{3}{8}$  Maaf Essstn 2 tt Alaun <sup>aufgloft</sup>  
<sup>nin</sup> <sup>uifnu</sup>, <sup>Dau</sup> 8 tt <sup>Äulung</sup> <sup>Arrokun</sup>,  
grüedinnu.

Seite aus dem Rezeptbüchlein zur Farbenherstellung von David Hurter I

gab Hurter die «geschwächte Gesundheit» an. Ausserdem war keine seiner drei Töchter bereit, ins väterliche Geschäft einzusteigen.

Johannes Müller I zögerte zunächst, auf das Angebot Hurters einzutreten. Schliesslich kam eine Einigung zustande, und Müller erklärte sich bereit, die Fabrikationsanlagen und Werkzeuge zum Preis von Fr. 5000.- zu übernehmen. Müller verpflichtete sich zudem, den Betrieb mit den unter Hurter eingestellten Arbeitern noch mindestens ein Jahr lang in Schaffhausen weiterzuführen. Als Betriebsleiter setzte er seinen ältesten Sohn Johannes ein.



Versuch einer Neuzeichnung des deutschschweizerischen Kartenbildes

Souvenirkarten aus der Fabrik von David Hurter II

Mit einem Zirkular von Ende Mai 1863 gab Johannes Müller I den Kunden Hurters und seinen eigenen bekannt, dass er «das von Herrn D. Hurter, Vater & Sohn, übernommene Kartengeschäft bis auf weitere Anzeige im gleichen Lokale in Schaffhausen

unter der Firma Johannes Müller fortführen werde» und dass es sein ganzes Bestreben sei, sie in jeder Beziehung auf das Beste zu bedienen.

Interesse an einer Übernahme hatte mit Johannes Gagg allerdings auch ein früherer Arbeiter Hurters



# Spielkarten-Fabrikation

von **J. Gagg**, zum Rebbberg,  
in Schaffhausen.

*Inserat des Karten-  
machers Johannes  
Gagg im Adressbuch  
des Kantons Schaff-  
hausen 1865*

geäussert. Der 1824 im thurgauischen Egelshofen geborene und von 1849 bis 1862 in Bern ansässige Gagg liess sich 1862 in Schaffhausen nieder und eröffnete im Hause «zum Rebbberg» in den Fischerhäusern eine Werkstatt zur Herstellung von Spielkarten. In den Steuerbüchern der Jahre 1863/64 ist er mit einem Betriebsfonds von Fr. 1000.– aufgeführt. Im Schaffhauser Adressbuch von 1865 wird unter seinem Namen eine Spielkartenfabrik genannt. Der anhaltenden Konkurrenz durch die Müller'sche Fabrik nicht mehr gewachsen, drohte im Laufe des Jahres 1869 der Konkurs. David Hurter II, im Bestreben, «die Familie Gagg vom Falliment zu retten», liess sich schliesslich dazu bewegen, «das Gagg'sche Geschäft zur Liquidation zu übernehmen». Die Einrichtung der Werkstatt übernahm Johannes Müller I in Diessenhofen. Der Nachwelt ist ein einziges von Gagg hergestelltes Kartenspiel erhalten geblieben. Johannes Gagg zog 1873 nach Solothurn und von dort nach Zürich, wo er 1874 starb.

Um die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen, entschloss sich Johannes Müller I aber bald, die Spielkartenherstellung in Diessenhofen zu konzentrieren. Dafür verlegte er die Billettproduktion, welche er in Diessenhofen seit 1855 betrieb, nach Schaffhausen in die Fabrikräume von David Hurter II im Haus «zum Eisenberg». Die Verantwortung für diesen Fabrikzweig übernahm Johannes Müller II.

Dessen Arbeit in Schaffhausen hatte Auswirkungen auch im fami-

liären Bereich. Am 26. Juni 1865 verheiratete sich Johannes Müller II mit der zweiten Tochter des Ehepaares Hurter, Anna Margaretha (1842–1911). Mit dieser Vermählung wurde die Verbindung der beiden Spielkartenfabriken gleichsam besiegelt.

*Spielkarten aus der  
Werkstatt des Johan-  
nes Gagg*

